

**Zeitschrift:** Theologische Zeitschrift  
**Herausgeber:** Theologische Fakultät der Universität Basel  
**Band:** 24 (1968)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Eine private Bearbeitung der Institutio Calvins  
**Autor:** Rüsch, Ernst Gerhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-878618>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Eine private Bearbeitung der Institutio Calvins

Die Stadtbibliothek Schaffhausen besitzt eine handschriftliche Bearbeitung der *Institutio Calvins* aus den Jahren 1602–1603<sup>1</sup>. Sie stammt von *Johannes Burgauer*, Stadtarzt in Schaffhausen. Er war ein Enkel des Pfarrers Benedikt Burgauer, der in der Reformationsgeschichte von St. Gallen, Schaffhausen, Lindau und Isny eine Rolle gespielt hat. Dessen Sohn Benedikt war bereits Schaffhauser Stadtarzt; bis ins 18. Jahrhundert hinein stellte die Familie mehrere Inhaber dieses Amtes<sup>2</sup>.

## 1.

Johannes Burgauer – er schreibt sich Burgower, lateinisch *Burgouerus* – ist 1573 geboren. Er studierte in Straßburg die vorbereitenden philosophischen Fächer und wandte sich anschließend dem Medizinstudium in Montpellier zu<sup>3</sup>; nach einem Jahr praktischer Betätigung in Frankreich wurde er im Alter von 24 Jahren 1597 zum Stadtarzt bestellt<sup>4</sup>, ein «geleerter iunger mann», wie ihn der ältere Zeitgenosse Johann Jakob Rüeger nennt<sup>5</sup>. Er starb 1611 an der Pest. Neben seinem Amt beschäftigte er sich eingehend

---

<sup>1</sup> Signatur: Msc. Generalia 64–67. Vgl. H. Boos, Verzeichnis der Inkunabeln und Handschriften der Schaffhauser Stadtbibliothek (1903), S. 79.

<sup>2</sup> Hist.-biogr. Lexikon der Schweiz, 2 (1924), S. 438.

<sup>3</sup> Zwischen Schaffhausen und Straßburg bestanden enge akademische Beziehungen, vgl. R. Lang, Geschichte des Stipendiatenwesens in Schaffhausen (1932), S. 45. Zum Studium Burgauers in Montpellier ebenda S. 31. Daß Burgauer vorher zwei Jahre lang in Straßburg studiert hatte, geht aus dem Scholarchen-Protokoll vom 22. September 1590 hervor: «40 fl. stipendium zu Straßburg... Item ist im erlaubt, die gradus Philosophiae an sich zu nemmen.» Stadtbibl. Schaffhausen, Cod. Min. 126 (= Ulmeriana II), S. 67.

<sup>4</sup> Laut Cod. Min. 126 (Ulmeriana II), S. 72, ist Burgauer am 4. Januar 1597 an Dr. Holzachs Stelle zum Stadtarzt bestätigt worden. Darnach ist die Angabe in Hist.-biogr. Lex. (A. 2), dies sei 1607 geschehen, zu korrigieren, ebenso dessen Quelle C. A. Bächtold, in: J. J. Rüeger, Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen, 2 (1892), S. 853, Anm. 1. Bächtold gibt selbst in Bd. 1 seiner Ausgabe der Rüeger-Chronik (1884), S. 339, Anm. 6, das richtige Jahr an.

<sup>5</sup> Rüeger (A. 4), 1, S. 339; 2, S. 853.

mit Naturwissenschaft und Theologie. Angeregt durch das Erdbeben vom 8. September 1601<sup>6</sup> schrieb er einen Traktat «Christlicher, grundtlicher Underricht von den Erdbidmen», den seine Erben 1651 in Zürich erscheinen ließen. Die Erdbeben werden darin «nicht nur physice und historice, sondern auch theologice» verhandelt. In der Vorrede sagen die Nachkommen weiter, der Großvater habe «nicht nur in seiner Profession fürgetroffen, sondern auch in Meditationibus theologicis und göttlichen Gedancken sich stätig geübt, wie sölches seine mit eigner Hand auffgezeichnete Analyses biblicae, und Institutionum Relig. Christianae Joh. Calvini, und andere der gleichen Schrifften bezeugen». Die biblischen und andern Schriften haben sich bisher nicht gefunden, dagegen ist die *Institutio-Abschrift* vollständig erhalten geblieben.

Es sind vier Bände, den vier Büchern der Institutio entsprechend, alle im Format 10:17 cm, sehr sauber geschrieben und nachträglich in Schweinsleder gebunden. Band 1 ist bezeichnet: «Joan. Burgoueri D.», die Bände 2 und 3: «Ex manu et bibliotheca Joannis Burgoueri D.», Band 4: «Joannem Burgouerum D. scriptorem et possessorem obtineo». Jeder Band wird mit einer im einzelnen nur leicht abgewandelten Formel beschlossen: «Finis libri primi, propitio Christo Servatore foeliciter obtentus 29 Decembris anno salutiferae Θεανθρωποιησεως 1603. Δοξα εν υψιστοις Θεω». Aus den Daten ersieht man, daß das Manuskript nicht in der Reihenfolge der Bücher der Institutio entstanden ist. Bd. 1 ist am 29. Dez. 1603, Bd. 2 am 23. Okt. 1602, Bd. 3 am 6. April 1603 und Bd. 4 am 28. Sept. 1603 abgeschlossen worden. Der Inhalt aller vier Bücher ist in Tageslektionen zu je drei, im vierten Band teilweise zu vier Blättern aufgeteilt, so daß das ganze Werk in einem Jahr durchmeditiert werden konnte. Zwei Tage sind besonders bezeichnet: «24. Junij D. Joannis Baptistae sacro»; es ist der Namenstag Burgauers; «10. Aug. Laurentij», der Tag, an welchem im Jahre 1501 Schaffhausen in den Bund der Eidgenossen eintrat<sup>7</sup>.

Auf der innern Seite des vordern Deckels des ersten Bandes ist ein Porträtstich von Calvin aus dem Ende des 16. Jahrhunderts

<sup>6</sup> Das Erdbeben wird bei J. J. Schalch, Erinnerungen aus der Geschichte der Stadt Schaffhausen, 2, 2 (1836), S. 110, beschrieben.

<sup>7</sup> K. Henking, Schaffhausen und die Eidgenossenschaft bis zum ewigen Bunde von 1501: Festschrift der Stadt Schaffhausen zur Bundesfeier 1901, S. 53.

eingeklebt. Die folgenden Vorsatzblätter sind mit einigen Zitaten aus Schriften des Straßburger Rektors Johannes Sturm ausgefüllt, so aus der Vorrede zur Straßburger Ausgabe der *Institutio* bei Rihel 1543 und aus dem zweiten «Anti-Pappus» p. 111 und p. 114–116, lauter Stellen, die Calvin gegen lutherische Angriffe verteidigen.

Zeugen schon diese Äußerlichkeiten von einer eingehenden Beschäftigung mit der *Institutio*, so erkennt man bei näherem Zusehen, daß es sich nicht um eine bloße Abschrift, sondern um eine gründliche Bearbeitung des Werkes handelt. In welchem Sinne diese Arbeit geschah, deuten die Titelblätter der Bände an, die alle eine wieder nur leicht veränderte Überschrift tragen, z. B. Band 4: «D. Joannis Calvini Institutionis Christianae liber quartus, in privatae memoriae subsidium analysi logica illustratus a Joanne Burgouero Doctore Medico Philotheologo, civitatis patriae Sca-phusianae physico ordinario.»

## 2.

Diese *Analysis logica* besteht darin, daß jedes Buch, jedes Kapitel und jeder Abschnitt des ganzen Werkes nach den Gesichtspunkten der formalen Logik und Rhetorik aufgeteilt und geordnet werden. Die logischen Formeln – es sind zumeist die verschiedenen Arten der Gründe und Schlußfiguren – und die rhetorischen Topoi sind in den Text verarbeitet, ebenso die Zusammenfassungen zu Anfang der Kapitel und Abschnitte. Der Text Calvins und die Bearbeitung Burgauers gehen daher ineinander über; es ist nicht immer leicht, den eigentlichen Wortlaut der *Institutio* zu verfolgen. Wie schon die Einteilung in die vier Bücher zeigt, hatte Burgauer den Text von 1559 vor sich. Im allgemeinen schreibt er ihn wörtlich aus, nur hie und da kürzt er ab, besonders bei Anhäufungen von Bibelzitaten. Die biblischen Stellen und die Väterzitate sind wie in einem Druckexemplar an den Rand geschrieben. Dort finden sich manchmal auch noch Formeln der logischen Analyse, die sich durch Tinte und Schrift als Ergebnis einer späteren erneuten Durcharbeitung herausstellen. *Institutio* erscheint in eine Unzahl kleinster gedanklicher Bausteine aufgelöst,

doch verliert Burgauer die ganze Architektur des Werkes nie aus den Augen. Daß er sich ein klares Bild vom Aufbau der Institutio gemacht hat, geht auch daraus hervor, daß er jedem Band ein zusammengefaltetes Blatt mit einer graphisch dargestellten Übersicht, einer «Synopsis», vorgebunden hat. Die Synopsis des vierten Bandes ist entsprechend der Länge und dem Gedankenreichtum des vierten Buches der Institutio besonders vielschichtig ausgefallen. Die außergewöhnliche geistige Anstrengung, die hinter dieser Analysis logica steckt, ist von der Vorrede bis zum Schluß durchgehalten. Man darf dabei freilich nicht übersehen, daß die scharf logische Denkweise Calvins dem Bearbeiter entgegenkam.

Nebenbei erfährt man Interessantes über Burgauers weitere Lektüre. Eine Bemerkung zu I, 5, 2, wo Calvin die Astrologie erwähnt, beweist, daß Burgauer die einschlägigen Stellen bei Augustin gut studiert hat. Zum Schluß von I, 5, 5 hat er das von Calvin nur allgemein berührte Lukrez-Wort selbst nachgeschlagen. Bei der Diskussion des freien Willens, wo vom Unterschied der Freiheit in bezug auf die äußerlichen bürgerlichen Handlungen und in bezug auf den Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz die Rede ist (II, 2, 5), bemerkt er am Rande: «Hoc a Melanchthon factum in edenda Augustae confessione dicit Calvinus adversus Pighium.»<sup>8</sup> Zu II, 6, 1 (eorum socordia, qui coelum profanis et incredulis quibuslibet patefaciunt) notiert er: «Sic Erasmus alicubi.» Erasmus wird noch einmal ausführlich zu III, 20, 20 (Ablehnung der Fürbitte der Heiligen) zitiert, und zwar mit einem längeren Abschnitt aus dem Dialog «Naufragium» in den «Colloquia familiaria». Da Burgauer hier die Seitenzahlen beifügt, kann wahrscheinlich gemacht werden, daß er die Ausgabe Frankf. 1550 vor sich hatte, die sich in der Stadtbibliothek Schaffhausen befindet. Bei der Warnung Calvins, sich nicht aus Vorwitz mit den Fragen der Prädestination zu beschäftigen (III, 21, 1 Schluß), heißt es: «Sic Eckius gloriatur se de praedestinatione scripsisse ut iuveniles calores exerceret.»<sup>9</sup>

---

<sup>8</sup> Corp. reform., Opp. Calv., VI, Sp. 250–251.

<sup>9</sup> Erster Satz des Vorwort-Briefes zu Johannes Eck, *Chrysopassus praedestinationis* (1514). Burgauer fand die Stelle vielleicht im Exemplar des Eck-Werkes in der Ministerialbibliothek Schaffhausen (jetzt auf der Stadtbibliothek), das 1520 im Besitz des Schaffhauser Reformators Sebastian Hofmeister war.

Andere Notizen zeigen Burgauer in erneuter Meditation über dem Calvintext begriffen. Zur Stelle der Vorrede, die einen Widerspruch in der römischen Auffassung des Papsttums an der Geschichte des Basler Konzils aufweist, sagt Burgauer: «Dilemma validissimum et notatu dignissimum.» Wo Calvin in I, 11, 14 gegen Ende einen falschen exegetischen Schluß der römischen Theologie aufdeckt, setzt Burgauer ein Beispiel eines Trugschlusses hin: «Baculus stat in angulo. Sol est ortus. Ergo bona dies.» Calvins Urteile über die Behauptungen der Philosophen von der Willensfreiheit faßt er in den Vers zusammen: «O miseras hominum mentes, o pectora caeca.»<sup>10</sup> An einer Stelle bricht ein auffallender Unmut über gewisse Verhältnisse seiner Zeit und seiner Vaterstadt durch. Calvin spricht in der Auslegung des achten Gebotes (II, 8, 46) von denen, die dem Nächsten sein Gut entreißen. Da fügt Burgauer am Rande bei: «mutwilliger krieger», ein Hinweis auf die üblichen Folgen der fremden Kriegsdienste der Schweizer. Gleich darauf, zur Stelle von denen, die aus anderer Leute Blut ihren grausam erworbenen Reichtum auspressen, wird er noch deutlicher: «schilderhünd, deren Schaffhausen voll ist.»

Burgauers *Institutio*-Bearbeitung stand in seiner Zeit *nicht allein*.

In den ersten Band hat er einen Brief von Johannes Jezler, dem Theologen, Schulmeister und späteren Antistes der Schaffhauser Kirche (1543–1622)<sup>11</sup>, eingeklebt. Er hatte diesem vorzüglichen Theologen sein Werk zur Begutachtung vorgelegt. Jezler röhmt an ihm, was auch der Leser der Gegenwart noch feststellen darf: «Elucet hinc profecto zelus pius, lectio indefessa, iudicium maturum, methodus tam menti quam memoriae commode subserviens.» Dann erwähnt er, daß er selbst seinerzeit die *Institutio* «in schematismos» zusammengefaßt habe. Es ist die Schrift Jezlers mit dem bezeichnenden Titel: «Schematismi succinctis lemmatibus universum complectentes Christianismum, desumti ex solida Joh. Calvini de religione christiana Institutione, quibus sublevvari potest non tam memoria quam intellectus eam legentium.»<sup>12</sup> Den Unterschied

<sup>10</sup> Lukrez 2, 14.

<sup>11</sup> Zu Jezler: R. Lang, Schaffhauser Gelehrte und Staatsmänner: Festchrift (A. 7), S. 23–28; Hist.-biogr. Lex. (A. 2), 4 (1927), S. 405.

<sup>12</sup> Vgl. D. Gerdes, De Johannis Calvini Institutione Relig. Christianae historia litteraria: Scrinium antiquarium, 1 (1748), S. 467. — Jezlers Hand-

zwischen seiner und Burgauers Bearbeitung charakterisiert er im Brief dahin, daß er nur «το οτι», den Inhalt notiert, hingegen «το διοτι», die logische Argumentation weggelassen habe. Was er mit wenigen Strichen gezeichnet habe, male Burgauer mit lebendigen Farben aus; er habe Knochen und Skelett dargestellt, Burgauer gebe Fleisch, Blut und Nerven hinzu, nämlich das Gerüst, versehen mit dem Schmuck der Wörter und Sätze und mit den gehörigen Begründungen ausgestopft. Hierauf vergleicht er seine Bearbeitung mit den Aphorismen zur *Institutio* von Johannes Piscator, deren fünfte Auflage von 1600 in Schaffhausen vorhanden war<sup>13</sup>. Die Bearbeitung Burgauers stellt er dagegen mit dem *Compendium der Institutio* von Caspar Olevian zusammen<sup>14</sup>. Von diesen und ähnlichen Werken ist Burgauers Arbeit darin unterschieden, daß er neben der *Analysis logica* sozusagen den ganzen Text der *Institutio* bringt.

Sowohl Jezler als Burgauer scheinen die Genfer *Institutio*-Ausgabe von 1592 nicht gekannt zu haben. Diese nähert sich mit ihren Argumenta, Indices und fortlaufenden *Annotationes* zum Text schon stark einer *Analysis logica*. Es läßt sich im einzelnen nachweisen, daß Burgauer selbstständig vorgeht. So zählt er z. B. in der *Praefatio* sieben *Calumniae* gegen die evangelische Lehre, die Calvin zurückweist, die Genfer Ausgabe deren sechs. Ferner beschränkt sich die Genfer Ausgabe auf Argumentationen und Zusammenfassungen, während Burgauer die formal-logische Analyse viel weiter treibt<sup>15</sup>.

Blickt man von Burgauers Bearbeitung aus vorwärts, so steht sie in einer geistigen Strömung, die einen Höhepunkt im Werk des Basler Antistes Theodor Zwinger erreicht: «*Theatrum sapientiae divinae coelestis e Joh. Calvini Institutione analyse continua repraesentatum*» (Basel 1652). Auch Zwinger löst «der Übersichtlichkeit halber den Fluß der calvinischen Ausführungen in eine

---

exemplar der *Institutio* (Genf 1561), versehen mit analysierenden Randbemerkungen, befindet sich in der Ministerialbibliothek Schaffhausen.

<sup>13</sup> J. Piscator, *Aphorismi doctrinae Christianae, maximam partem ex institutione Calvini excerpti, seu loci communes theologicci, brevibus sententiis expositi* (ed. 5, Herborn 1600).

<sup>14</sup> C. Olevian, *Institutionis Christianae epitome, ex Institutione Joannis Calvini excerpta* (Herborn 1586).

<sup>15</sup> In der Ministerialbibliothek Schaffhausen befindet sich ein Exemplar dieser *Institutio*-Ausgabe von 1607.

unendliche Zahl streng logisch-architektonisch gegliederter Kapitel und Paragraphen auf»<sup>16</sup>. Nur benützt Burgauer die *Institutio* noch nicht zur zeitgenössischen Polemik und Apologetik, wie es bei Zwingler geschieht. Sein Werk will der privaten Erbauung und zur Stütze des Gedächtnisses dienen. Es steht zeitlich und sachlich zwischen dem Original und seiner hochorthodoxen Auswertung durch Zwingler.

### 3.

In den Umkreis dieser Analyses logicae gehören auch die *biblischen Bearbeitungen* Burgauers. Jezler hatte gleichzeitig mit der *Institutio* die entsprechende Genesis-Analyse von Burgauer zur Einsicht erhalten. Er bemerkt in seinem Brief, daß er selbst früher auf die gleiche Weise das Neue Testament durchgearbeitet habe: «*Legi singula capita, lecta certas in sectiones distribui, distributas margini adscriptas adhuc usurpo et observo.*»

Auch diese logischen Analysen biblischer Texte waren damals beliebt. Ein klassisches Werk dieser Art, die Bibel gewissermaßen «*more geometrico*» aufzuschlüsseln, ist 1592 in Schaffhausen bei Conrad Waldkirch erschienen. Es stammt vom ungarischen Reformator Stephan Szegedin und trägt den Titel: «*Tabulae analyticae, quibus exemplar illud sanorum sermonum de fide, charitate et patientia quod olim prophetae, evangelistae, apostoli literis memoriaeque mandaverunt, fideliter declaratur.*»<sup>17</sup> Die graphische Darstellung dieser Analysen mit mehreren Klammern auf der linken Seite des Blattes nehmen sich wie direkte Vorbilder zu Burgauers Synopsen der vier *Institutio*-Bücher aus. In dieser Art muß man sich seine Genesis-Analyse denken.

Die Vorliebe für eine logische Durchdringung des Stoffes zeigt sich auch in *andern Schriften* Burgauers. Dem deutsch verfaßten Traktat über die Erdbeben ist eine lateinische Zusammenfassung beigegeben: «*Synopsis seu idea totius tractatus, continuata explanationis serie potius quam interrupta tabularum concisione, ob*

<sup>16</sup> M. Geiger, Die Basler Kirche und Theologie im Zeitalter der Hochorthodoxie (1952), S. 50.

<sup>17</sup> Auch dieses Werk war Burgauer in der Ministerialbibliothek zugänglich. Szegedin behandelt darin die Psalmen, die vier großen Propheten und das Neue Testament.

oculos posita.» Wie der Text sagt, fehlen hier die graphischen Darstellungen; die Analyse wird in Worten durchgeführt. Schon während seiner Studienzeit in Straßburg hat Burgauer ähnliche Arbeiten geleistet. Er faßte einige Schriften des Aristoteles zum Zweck akademischer Disputationen in Thesen übersichtlich zusammen, wie es üblich war, und ließ sie im Druck erscheinen.<sup>18</sup> Diese Straßburger Schriften führen zur geschichtlichen Wurzel der ganzen Bemühungen um logische Analyse hin. Es ist die humanistisch-rhetorische, an Cicero geschulte Bildung des Straßburger Gymnasiums, wie sie der berühmte Rektor Johannes Sturm begründet hatte. Der junge Burgauer, der kurz nach dem Tode Sturms (gest. 1589) in Straßburg zur Ausbildung weilte, hat diese Form geistiger Gymnastik voll in sich aufgenommen. Wie stark das Studium der Logik, Dialektik und Rhetorik in Straßburg im Vordergrund stand, ist bekannt. Die Tatsache wird durch Berichte von Schaffhauser Studenten in die Heimat bestätigt<sup>19</sup>. Unmittelbare Anregungen zu einer Bearbeitung der Institutio mit einer Analysis logica mögen Burgauer die vier Bücher der Dialektik von Sturm, insbesondere seine Dialoge zu Ciceros Partitiones oratoriae gegeben haben<sup>20</sup>.

Wie an vielen zeitgenössischen Erzeugnissen lässt sich auch in dieser Schaffhauser Institutio-Bearbeitung das Einströmen der schulmäßigen Logik und Rhetorik in die evangelische Lehre beobachten, ein Prozeß, der auf geradem Wege zu den großen, streng systematisch aufgebauten Summen der Orthodoxie führte.

*Ernst Gerhard Rüsch, Roggwil, Kt. Thurgau*

---

<sup>18</sup> J. Burgauer, *Theses physicae ex libro Aristotelis de sensu et sensili de-  
sumptae* (1592); *Aristotelis de iuventute et senectute, de vita et morte et  
de respiratione libelli in theses resoluti* (1593).

<sup>19</sup> Lang (A. 3), S. 131.

<sup>20</sup> In *Partitiones oratorias Ciceronis dialogi IV. 1549.* – Von den Partitiones dialecticae waren die Ausgaben von 1571 und 1582 im Besitz von Schaffhauser Studenten in Straßburg.